



Diözesan-
Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.

Anlage 2

Bericht über die Arbeit der *esperanza* – Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln 2015



Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
Referat *esperanza*
Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln
Silvia Florian
Georgstraße 7, 50676 Köln
Tel.: 0221-2010-144; Fax: 0221-2010-392
Mail: silvia.florian@caritasnet.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.caritasnet.de

esperanza–Schwangerschaftsberatung in Zahlen

In den esperanza-Beratungsstellen arbeiteten im Jahr 2015 bei 14 Trägern an 36 Orten

- 50 Beraterinnen in 32,91 Vollzeitstellen
- 26 Fachkräfte für Verwaltung (13,08 Vollzeitstellen)
- 10 Väterberater (3,5 Vollzeitstellen)
- 3 Beraterinnen (0,75 Vollzeitstellen) vornehmlich für die Beratung im Kontext von pränataler Diagnostik.

Insgesamt wandten sich im vergangenen Jahr **9.602 Ratsuchende** an die Einrichtungen.

	2013	2014	2015
Klient/innen insgesamt	8.961	9.346	9.602
davon On-lineberatung	509	477	473
Anzahl Kontakte (pers./online)	25.805	26.701	25960
Durchschn. Anzahl Kontakte je Klient/in	2,9	2,9	2,7

- Einen **Schwangerschaftsabbruch** thematisierten 77 Frauen (0,8% aller Beratungen). 31 Frauen / Paare kamen wegen zu erwartender Behinderung des Kindes. In der 1. – 12. Schwangerschaftswoche suchten 808 Frauen (8,8%) Beratung.
- 1.819 Ratsuchende (18,9%) werden die Verantwortung für ihr Kind als **allein Erziehende** übernehmen. 77,6% der Ratsuchenden lebten mit einem Partner zusammen, 47% waren verheiratet.
- Insgesamt wurden 1.491 (15,5%) **sehr junge Mütter** beraten: Unter 18 Jahre alt waren 237, 18 bis 21 Jahre 1.254 Frauen.
- 473 **werdende und junge Väter** suchten die Beratungsstellen unabhängig von einer Partnerin mit einem eigenen Beratungsanliegen auf. In 4.202 **Paarberatungen** ließen sich Männer zusammen mit ihrer Partnerin beraten.
- 1.422 (14,8%) Frauen und ihre Familien suchten (auch) **nach der Geburt ihres Kindes** Rat und Hilfe bei esperanza.
- 49 % (51,5%) der Ratsuchenden hatten die deutsche **Staatsangehörigkeit**. Erstmals liegt diese Zahl unter 50 %. Einen ausländischen Pass führten 46,6 % (39%) der Ratsuchenden. 9% der Frauen standen in einem Asylverfahren – noch 2013 waren dies lediglich 2%. 27% der Frauen hatten eine aufenthaltsrechtliche Duldung oder einen anderen be-

fristeten Aufenthaltsstatus; diese Zahl hat sich seit 2013 nahezu verdoppelt.

Die Zahl der Beratungsfälle, in denen Dolmetscherdienste in Anspruch genommen werden mussten, hat sich auf 1.511 erhöht. 2014 waren dies 836 Fälle, in den Jahren vorher wurde diese Zahl gar nicht erhoben.

- **Finanzielle Probleme** waren der weitaus häufigste Anlass zur Beratung (81,3%). Dementsprechend erhielten 4.675 Frauen (49%) eine **finanzielle Unterstützung** für Schwangerschaftsleitung, Erstausrüstung, Wohnungsbeschaffung, Renovierungs- oder Umzugskosten, ergänzende Hilfen zum Lebensunterhalt o.ä. aus der **Bundesstiftung Mutter und Kind**. In 2015 standen dort 2.345.019 € zur Verfügung. Die **durchschnittliche Bewilligungssumme lag bei 502 €** (562 €). Ergänzend wurden aus dem **Bischöflichen Hilfsfonds** 1.059 Anträge in Höhe von insgesamt 707.083 € bewilligt (durchschnittlich 668 € pro Antrag). Aus **örtlichen kirchlichen Hilfsfonds** wurden 27.765 € (24 Anträge, durchschnittl. 1.157 €), aus **kommunalen Mitteln** 27.600 € (106 Anträge, durchschnittl. 260 €) ausgezahlt. Die Summe der finanziellen Hilfen betrug **insgesamt 3.107.467 €**. 2.716 Ratsuchende erhielten **Sachleistungen**.
- Die **Berufs- und Ausbildungssituation**, Arbeitslosigkeit, die Sorge um Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. um die Betreuung des Kindes waren in insgesamt 55,4% Fällen Anlass für die Beratung.
- 48 (40) werdende Mütter erhielten Informationen zu **Adoption oder Inpflegegabe**.

Schwangerschaft und Geburt in Deutschland

2015 wurden in Deutschland 737.630 (678.062) Kinder geboren.

Dem gegenüber wurden im letzten Kalenderjahr bundesweit 99.237 (99.715) Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen, davon 1.101 (2.196) nach der 12., 634 (584) nach der 22. Schwangerschaftswoche.

In 3.879 (3.594) Fällen wurde der Abbruch aufgrund einer medizinischen und in 20 (41) Fällen aufgrund einer kriminologischen Indikation durchgeführt.

Von den Frauen, die einen Abbruch vornehmen ließen, waren 3,4% (3,8%) unter 18 Jahren, 7,3% (8,1%) 40 Jahre und älter.

(Alle Angaben: Statistisches Bundesamt;
Zahlen in Klammern aus 2014 zum Vergleich)

Allgemeine Schwangerschaftsberatung

82,9% der Ratsuchenden suchten in Verbindung mit einer Schwangerschaft allgemeine Beratung nach §2 SchKG.

Anlass waren in den meisten Fällen **sozio-ökonomische Probleme** wie finanzielle Not, eine schwierige Berufs- oder Ausbildungssituation oder mangelhafter Wohnraum. Information und Beratung zu Fragen nach sozialrechtlichen Ansprüchen nahmen einen breiten Raum ein. Themen in den Beratungsgesprächen waren dementsprechend häufig

- Sicherung der Lebensgrundlage
- Überschuldung
- fehlende Krankenversicherung
- Fortsetzung /Beendigung einer Ausbildung
- Prekäre Arbeitsverhältnisse wie Minijobs und befristete Arbeitsverhältnisse, die im Falle einer Schwangerschaft auslaufen
- Suche nach angemessenem, bezahlbarem Wohnraum

Die **Bundesstiftung Mutter und Kind** ist dementsprechend ein wichtiges Instrument zur Stabilisierung der Schwangeren. Allerdings hat die Zahl der Anträge alleine im vergangenen Jahr um fast 1.000 zugenommen, das Budget der Stiftung wurde aber seit 13 Jahren nicht mehr aufgestockt. Die durchschnittlichen Bewilligungssummen fielen darum im Laufe der Jahre immer niedriger aus und lagen in 2015 bei nur 502 €.

Immer häufiger mussten ergänzende Anträge an den **bischöflichen Hilfsfonds** gestellt werden. Aufgrund dessen wurde dieser zum zweiten Mal in Folge annähernd ausgeschöpft.

Fragen zu Schwangerschaft, Vorsorge und Geburt haben rund ein Viertel aller Ratsuchenden. Die Beratungsstellen arbeiten eng mit (Familien-) Hebammen zusammen, bieten in den eigenen Räumen Hebammensprechstunden, Geburtsvorbereitung oder Stillberatung an. Dies ist umso wichtiger, als die Versorgung mit Hebammendiensten aufgrund der Arbeitsbedingungen für diesen Berufsstand vielerorts schwierig geworden ist.

Weitere Schwerpunkte der allgemeinen Schwangerschaftsberatung sind **physisch-psychische Belastungssituationen** (19%) sowie **Beziehungsschwierigkeiten** (22%).

Schwangerschaftskonfliktberatung

Seit dem Ausstieg der katholischen Beratung aus dem staatlichen Beratungssystem stagnie-

ren die Zahlen der Konfliktberatungen auf gleichbleibend niedrigem Niveau. Nur 77 Frauen (0,8%) thematisierten im vergangenen Jahr die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruchs.

Knapp die Hälfte dieser Frauen fanden den Zugang über die Online-Beratung. Damit wird diese prozentual geringfügig häufiger für die Konfliktberatung frequentiert als die persönliche Beratung.

Für die Ratsuchenden bei *esperanza* lautet die grundsätzliche Frage jedenfalls nicht, ob sondern wie sie ihr Kind bekommen können.

Vertrauliche Geburt

Seit Mai 2014 ist das Schwangerschaftskonfliktgesetz um die Regelungen zur vertraulichen Geburt erweitert. Die Federführung des Verfahrens obliegt dabei den Schwangerschaftsberatungsstellen, an die sich die betroffenen Frauen vor der Geburt, währenddessen oder danach direkt bzw. über die Geburtshilfeeinrichtungen wenden können. Ziel des Gesetzes ist es, Müttern, die ihre Schwangerschaft verheimlichen müssen, und ihren Kindern eine bestmögliche medizinische Versorgung zukommen zu lassen. Außerdem sollen die Kinder ab einem Alter von 16 Jahren die Möglichkeit haben, etwas über die leiblichen Eltern zu erfahren.

Seit Einführung des Gesetzes wurden bundesweit inzwischen 184 Herkunftsnachweise beim Bundesamt für familiäre und zivilrechtliche Angelegenheiten (BAFZA) hinterlegt. Das entspricht den Erfahrungswerten im Vorfeld und den Prognosen.

Die Beratungen sind aufgrund der komplexen Problemlagen und Unsicherheiten der Frauen sehr aufwändig und setzen eine belastbare Vertrauensbasis zwischen Klientin und Beraterin voraus, die oft mühsam erarbeitet werden muss. Anonymität der Frau und Datenschutz sind dafür eine wesentliche Voraussetzung.

2015 suchten im Einzugsgebiet von *esperanza* 15 Frauen Beratung zum Verfahren einer vertraulichen Geburt. Letztlich wurde jedoch nur 1 Herkunftsnachweis ausgestellt. In den 14 anderen Fällen konnte die Frau während der Beratung ihre Anonymität aufgeben und sich für eine reguläre Adoption oder auch für die Annahme des Kindes entscheiden.

Die Beratung zur vertraulichen Geburt erfordert eine hohe Kooperationsbereitschaft der betei-

ligten Dienste. Die örtlichen „Runden Tische“ mit Schwangerschaftsberatung, Geburtshilfeeinrichtungen, Adoptionsberatung, Standesämtern und Jugendämtern haben sich inzwischen bewährt.

Nicht bewährt hat sich der Plan, die Beratung zwar zeitnah, aber während der regulären Öffnungszeiten der Beratungsstellen durchzuführen. Es hat sich gezeigt, dass auch Abend- oder Wochenendeinsätze nötig sind.

In 2015 fand im Erzbistum Köln eine für die Beratungstätigkeit notwendige Schulung statt. 25 esperanza-Beraterinnen nahmen daran teil, sodass nun in allen esperanza-Beratungsstellen mindestens eine ausgebildete Beraterin zur Verfügung steht.

Beratung im Kontext pränataler Diagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes

Fragen im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik werden in der Regel im Rahmen der allgemeinen Schwangerschaftsberatung angesprochen. Sie beziehen sich meistens auf die Motivation zu vorgeburtlichen Untersuchungen und / oder auf Perspektiven bei zu erwartender Behinderung des Kindes. Leider werden nur wenige Frauen durch ihren Arzt auf dieses entlastende Angebot hingewiesen.

Sieben Beratungsstellen unterhalten eine Kooperation mit niedergelassenen Ärzten oder Krankenhäusern und bieten vor Ort regelmäßige Sprechstunden an.

Für 139 Frauen waren Fragen im Kontext pränataler Diagnostik Anlass zur Beratung, 24 Frauen suchten Rat wegen einer zu erwartenden Behinderung des Kindes.

Im Laufe der Beratung wurden Fragen im Kontext von PND jedoch häufiger angesprochen: 190 Frauen setzen sich in der Schwangerschaftsberatung intensiv mit pränataler Diagnostik auseinander, 69 ließen sich wegen einer positiven Diagnose beraten.

Fragen zu Vorsorge, Schwangerschaft und Geburt hatten immerhin 2.403 Frauen (25%).

Insgesamt 9 Beraterinnen haben eine Zusatzausbildung zur Beratung im Kontext von PND absolviert.

Bei Bedarf bieten einzelne Beratungsstellen für ältere Schüler und Schülerinnen eine Auseinandersetzung mit dem Thema im Rahmen des Religionsunterrichts an.

Nach der Geburt – Frühe Hilfen für Eltern und Kinder

Nachhaltige Hilfe in der Krisensituation einer ungeplanten Schwangerschaft endet nicht mit dem Termin der Geburt.

- Wenn das Zusammenleben mit dem Kind psychisch und physisch fordert
- Wenn die Paarbeziehung der Eltern auf die Probe gestellt wird
- Wenn niemand da ist, der bei Unsicherheiten und Unwissenheit im Umgang mit dem Säugling helfen kann
- Wenn das Geld knapp ist, weil ein Einkommen wegfällt

greifen die Frühen Hilfen: Junge Eltern erhalten in den Schwangerschaftsberatungsstellen Rat und Hilfe bis zum 3. Lebensjahr des Kindes.

Neben der Einzelberatung gibt es bei esperanza schon lange „flankierende Maßnahmen“, die die Erziehungskompetenz der Eltern stärken, Mütter und Väter in ein verlässliches soziales Netz einbinden oder Entlastung im Alltag vermitteln, sodass auch in überlasteten und gefährdeten Familien für die Kinder ein guter Start und gesundes Aufwachsen möglich wird.

- 9 Müttercafés waren Anlaufstellen bei Fragen und Schwierigkeiten und Treffpunkte für Gleichgesinnte.
- In Kooperation mit dem katholischen Bildungswerk lernten Frauen in „Babynest“-Gruppen an 19 Standorten Elternkompetenz und Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind.
- 5 esperanza-Beratungsstellen vermittelten ehrenamtliche Familienpat/innen.
- 8 Familienhebammen waren in die Beratungsteams integriert.
- 3 esperanza-Stellen veranstalteten Geburtsvorbereitungskurse für junge Schwangere.
- 3 Beratungsstellen boten Hebammensprechstunden an.
- 2 Stellen boten Stillberatung an.
- 1 Stelle koordinierten Kindertagespflege, 2 Stellen vermitteln stundenweise Kinderbetreuung.
- In 8 Second-Handläden konnte günstig Kinderkleidung und –ausstattung erstanden werden.
- 4 Wohnangebote boten Frauen und ihren Kindern ein Zuhause.

Väterberatung

Die Väterberater bei esperanza ermutigen, beraten und unterstützen junge Männer in Bezug auf ihre Rolle als Vater und ihre Mitverantwortung in der Familie mit dem folgenden Angebot:

- psychosoziale und sozialrechtliche Einzelberatung
- Informationen über Rechte und Pflichten als Vater
- Beratung und Begleitung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Paar-/Co-Beratung bei Paarproblemen aufgrund von Schwangerschaft oder Geburt eines Kindes

- Geburtsvorbereitungskurse für Männer
- Gruppenangebote für Väter, teilweise mit ihren Kindern

Ein weiteres Feld für die männlichen Berater ist auch die sexualpädagogische Arbeit mit Jungen.

Die Berater betreiben außerdem wichtige Lobbyarbeit für Väter durch die Vernetzung mit Männer- bzw. Vätereinrichtungen und -initiativen.

473 (werdende) Väter kamen mit eigenem Anliegen in die Beratungsstelle.
Es fanden 4.202 Paarberatungen statt, in denen Männer und Frauen gemeinsam beraten wurden.
Am jährlichen „Väterwochenende“ nahmen 8 Väter mit ihren Kindern teil.

Beratung von Flüchtlingen

Seit dem Sommer 2015 nehmen vermehrt **Flüchtlinge** aus Syrien, Afghanistan und Irak, verschiedenen afrikanischen Ländern sowie Asylsuchende aus den Balkan-EU-Staaten das Beratungsangebot wahr. Geschätzt liegt ihre Zahl bei 18% aller Ratsuchenden.

Diese Frauen sind durch ihre persönliche Geschichte oft **psychisch und physisch besonders belastet**.

Zudem behindern **Sprachschwierigkeiten** den Beratungsprozess, die Beratung erfolgt auf Englisch oder es müssen Dolmetscherdienste in Anspruch genommen werden.

Auch **kulturelle Unterschiede**, z.B. ein fehlendes Verständnis des deutschen Gesundheits- und Sozialsystems, unrealistische Erwartungen, unterschiedliche Rollen- und Familienbilder setzen in der Beratungssituation Grenzen.

Die **sozio-ökonomische Absicherung** ist unzulänglich oder fehlt ganz: Meist sind die Menschen finanziell nur mangelhaft ausgestattet, eine Krankenversicherung fehlt, Wohnverhältnisse sind provisorisch und beengt, Arbeitsverhältnisse sind – wenn überhaupt vorhanden – prekär.

Die **Perspektiven** für ein Leben in Deutschland sind unklar respektive nicht vorhanden.

Dazu kommt, dass die Gesetzeslage kompliziert und unübersichtlich ist und die Hilfen für die Flüchtlinge oft nur mangelhaft koordiniert werden.

Hilfen für Migrantinnen sind

- Gespräche im geschützten Rahmen
- Entwicklung von Perspektiven
- Informationen zu rechtlichen Fragen
- Hilfen bei Behördenkontakten und der Wohnraumsuche
- Vermittlung von Geld- und Sachleistungen

- Vermittlung zu Hebammen und Ärzten
- Vermittlung von Integrationshelfer/innen
- Vermittlung in Sprachkurse
- Vermittlung in Gruppenangebote zur Stärkung der sozialen Integration

Auf die große Zahl der Ratsuchenden und die besonderen Anforderungen in der Flüchtlingsarbeit reagieren die Beratungsstellen mit **neuen Beratungskonzepten**:

- Beratung in Erstaufnahmeeinrichtungen
- Zusammenarbeit mit einer arabisch sprechenden Hebamme
- Offene Sprechstunden; Sprechstunden parallel zu den Öffnungszeiten des FIM
- Einstellung einer Koordinatorin für Flüchtlingsarbeit
- Fortbildung für Mitarbeiter in Erstaufnahmeeinrichtungen zum Thema Familienplanung
- Beratung mithilfe von Sprachmittlerpools bei den FIMs oder Dolmetscherprogrammen im Internet
- besondere Öffentlichkeitsarbeit wie Ausgänge in Erstaufnahmeeinrichtungen zum Angebot der Schwangerschaftsberatung, zu finanziellen Hilfen, Informationsblätter für Ehrenamtliche, mehrsprachige Info-Flyer mit Adressen von mehrsprachigen Hebammen
- Untersuchungsraum für die (Familien-) Hebamme in der Beratungsstelle
- Kursangebot für englisch-sprachige Frauen und ihre Kleinkinder mit der Familienbildung
- Sprachcafé mit FIM und Ehrenamtlichen
- Organisation von Sachspenden

Unerlässlich ist in diesem Zusammenhang die **Kooperation mit anderen Fachdiensten** wie dem Fachdienst Integration und Migration, der Familienbildung oder Ehrenamtskoordinator/innen.

Der Antrag an das Erzbischöfliche Generalvikariat auf **Aufstockung der Mittel für Personalkosten bei esperanza** wurde Ende 2015 dankenswerterweise positiv beschieden. Die Mittel wurden daraufhin nach Bedarfslage verteilt. Die durch die zusätzliche Förderung mögliche Stellenaufstockung reicht in den einzelnen Beratungsstellen von ca. 0,1 bis 0,5 VZÄ, sodass in besonders frequentierten Beratungsstellen eine spürbare Entlastung einsetzen dürfte.

Die Stellen setzen diese zusätzlichen Beratungsmöglichkeiten nach Bedarf ein, etwa mit Beratung in Sammelunterkünften, mit zusätzlichen offenen Sprechstunden oder einer Ausweitung der regulären Beratungszeit.

esperanza-Schwangerschaftsberatung im Internet

Bei der Onlineberatung der esperanza-Schwangerschaftsberatung handelt es sich um einen niedrigschwelligen, anonymen und datensicheren Zugang zu den Beratungsangeboten unabhängig von Öffnungszeiten und regionaler Erreichbarkeit. Er findet sich unter www.beratung-caritasnet.de.

Jede Mail-Anfrage wird werktags innerhalb von 24 Stunden beantwortet.

Außerdem beteiligen sich elf esperanza-Beratungsstellen an der bundesweiten Chatberatung des Deutschen Caritasverbandes (www.beratung-caritas.de). In der wöchentlichen dreistündigen Dienstzeit suchen im Schnitt 5 - 6 Frauen aus ganz Deutschland Rat und Hilfe in Not- und Konfliktlagen während einer Schwangerschaft.

In 2014 wurden 473 Anfragen online beantwortet. 348 Frauen und Männer kommunizierten mit den Berater/innen im Chat, 125 per E-Mail. Die Zahlen liegen damit langjährig konstant bei ca. 5% aller Beratungen.

Häufigster Anlass für die Kontaktaufnahme war auch hier wirtschaftliche Not (57,4%); darüber hinaus stellten 30,1% der Frauen Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen.

31 (6,5% der Onlineberatungen) Frauen wandten sich online im existentiellen Konflikt an esperanza.

Sexualpädagogische Arbeit in Schulen und Freizeitgruppen

Die Durchführung von sexualpädagogischen Veranstaltungen in Schulen und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche ist gesetzlicher und kirchlicher Auftrag für espe-

ranza. Das Angebot ist alters- und entwicklungsspezifisch konzipiert und berücksichtigt die Fragen und Wünsche der Teilnehmer/innen. Ziel der Arbeit ist die Vermittlung von Wissen und Werten rund um Sexualität und Fruchtbarkeit, die ethische Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität, die Förderung einer angemessenen Sprachfähigkeit und die Entwicklung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit und Identität.

Grundlage ist die vom Deutschen Caritasverband in Absprache mit den deutschen Bischöfen verabschiedete „Konzeption für die sexualpädagogische Arbeit im Rahmen der Katholischen Schwangerschaftsberatung“

Die esperanza-Beraterinnen und Berater erreichten 2015 in 460 sexualpädagogischen Unterrichtseinheiten, Veranstaltungen und Projekttagen in Schulen, Gemeinden und Freizeiteinrichtungen 6205 Kinder, Jugendliche junge Erwachsene sowie 272 Erwachsene in Informationsveranstaltungen für Eltern und / oder Lehrer.

Neben der Unterrichtsgestaltung in allen Schulformen und Freizeiteinrichtungen zu den Themenkreisen Freundschaft – Liebe – Sexualität – Fruchtbarkeit – Lebensplanung – Rollenverständnis bot esperanza, teils in Kooperation mit anderen Trägern, auch besondere Konzepte an:

- MFM („MyFertilityMatters“) – Workshops für Mädchen und Jungen vor der Pubertät
- „Babybedenkzeit“, Elternpraktikum
- „Step by Step“, Konzept für sexualpädagogische Angebote für verschiedene Altersstufen
- Einführung in die Sexualpädagogik für Lehramtsstudent/innen
- Elternabende zum Thema Sexualität

Gremien- und Netzwerkarbeit

Gremien- und Netzwerkarbeit ist ein Qualitätsmerkmal in der sozialen Arbeit. Sie dient der Transparenz, dem Austausch und der Reflexion und bietet Möglichkeiten zu fachlicher Absprache und Arbeitsorganisation. Die Gremienlandschaft ist ausgesprochen vielschichtig und erfordert – je nach örtlichen Bedingungen – relativ viele zeitliche Ressourcen. Trotzdem ist die Teilnahme in der Regel alternativlos.

Neben den Konferenzen auf Diözesanebene (Leiterinnenkonferenz, AK Chatberatung, zeitl. begrenzte AGs) sind esperanza-Berater und -Beraterinnen vertreten

- in örtlichen Netzwerken Frühe Hilfen (oft mehrere, da jeder Jugendamtsbezirk eigenes Netzwerk organisiert; alle Beratungsstellen)

- an runden Tischen „vertrauliche Geburt (12)
- beim Erfahrungsaustausch mit kommunalen Behörden wie Jobcenter, Gesundheitsamt (10)
- in örtlichen AKs Schwangerschaftsberatung (alle), AKs Sexualpädagogik (4)
- bei der Zusammenarbeit im Sozialraum (5)
- im AK Kinderschutzfachkräfte (1)
- im AK Kinderarmut (1)
- in AKs zu Mädchen- und Frauenfragen (3)
- im Qualitätszirkel Ehrenamt (1)
- in AKs für Jungen-, Männer und Väterarbeit (2)
- Beim Austausch mit internen Fachdiensten wie Integration und Migration o.a. (8)

Projekte in den Beratungsstellen

esperanza Wuppertal und Solingen

In der „Babyklappe“, die gemeinsam von der kath. St.-Anna-Klinik und esperanza betreut wird, wurde in 2015 ein Kind abgegeben. Da die leibliche Mutter sich nachträglich gemeldet hatte, fand ein intensiver Beratungsprozess statt.

esperanza Köln

Die Beratungsstelle arbeitet weiterhin an der „**Prävention zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in der Schwangerschaft**“. Die Ergebnisse des abgeschlossenen bundesweiten Projekts fließen in die Konzepte der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ein.

esperanza Düsseldorf

„**Focus Jugendliche**“: Mit dem sexualpädagogischen Konzept konnten – mitfinanziert durch den Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln – im außerschulischen Bereich 85 Jugendliche erreicht werden.

esperanza Bonn

Mitfinanziert durch den Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln konnten 13 Paare im Zusammenhang mit **besonderen Krisen rund um Schwangerschaft und Geburt**, wie ungewollte Kinderlosigkeit, Tot- und Fehlgeburt, Eltern bleiben trotz Trennung u. ä. beraten werden. Umfangreiches Material für die Öffentlichkeitsarbeit wurde entwickelt.

esperanza Gummersbach

Durch die Erweiterung des sexualpädagogischen Konzepts „**Step-by-Step**“ konnten 20 Jugendliche

in Schulen mit besonderem Förderbedarf erreicht werden.

esperanza Leverkusen

Anlässlich der **Babymesse** im Klinikum präsentiert esperanza die Arbeit, ebenso bei der Praxisbörse der Kath. Hochschule NRW in Köln.

esperanza Rhein-Kreis Neuss

Sprechstunden „Rund um Schwangerschaft und Geburt“ wurden in zwei Krankenhäusern eingeführt.

In Kooperation mit dem Jugendamt konnten sich Jugendliche in Grevenbroich bei der „**Babybedenkzeit**“ mithilfe von Babysimulatoren über die Bedürfnisse von Babys informieren.

esperanza Rhein-Sieg

Zum „**Gemeinsam kochen – essen – erzählen**“ treffen sich Mütter und ihre Kinder unter Anleitung der Familienhebamme und finden dabei praktische Anregungen für den Alltag, soziale Kontakte und Anbindung an Frühe Hilfen.

Im Krankenhaus Troisdorf-Sieglar wurden **Informations- und Beratungszeiten** eingeführt.

esperanza Väterberatung

Auch 2015 haben sich Väter mit ihren kleinen Kindern wieder für ein **Wochenende** auf den Weg gemacht, um das Zusammensein mit ihren Kindern ohne die Mutter im Hinter- oder Vordergrund zu probieren. Die Veranstaltung unter der Leitung zweier erfahrener Väterberater soll die Bindung zwischen Vätern und Kindern sowie Reflexion und Austausch mit anderen Vätern fördern.

Ausblick 2016 / 2017

In immer mehr Arbeitsbereichen der Schwangerschaftsberatung ist **Vernetzung** die Voraussetzung für sinnvolle und effektive soziale Arbeit. Sowohl bei der vertraulichen Geburt als auch bei den Frühen Hilfen sind fachdienstübergreifende Kooperationen vorgesehen. Den Blick auf die effektive Gestaltung dieser Netzwerke zu richten wird eine besondere Aufgabe nicht nur in der nächsten Zukunft sein.

Die Anzahl der **Flüchtlinge** wird im laufenden Jahr weiter stark ansteigen. Dies wird sich auch in den Schwangerschaftsberatungsstellen widerspiegeln. Es ist notwendig, die zusätzlichen Ratsuchenden sinnvoll in die Organisationsstrukturen einzubinden. Dabei hoffen wir auf eine Aufstockung der Bundesstiftungsmittel und darauf, dass auch im kommenden Jahr noch zusätzliche Mittel seitens des Erzbistums zur Verfügung gestellt werden.

Darüber hinaus sollen entsprechende Fortbildungs- und Supervisionsangebote die Fachkräfte für die Beratungsarbeit mit Flüchtlingen weiter qualifizieren.

Drei Beraterinnen und die Referentin nehmen am Projekt des Deutschen Caritasverbandes „**Schwangerschaftsberatung goes web 2.0**“ teil. Ziel ist, über das Internet niedrigschwellige Zugänge zur Beratung zu eröffnen.

Die Planungen für zwei **Fachtage in 2017** haben begonnen: In Kooperation mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat soll am 10.5.2017 ein **sexualpädagogischer Studientag** unter dem Motto „**Wir müssen reden!**“ stattfinden.

Zum 15-jährigen Bestehen der Väterberatung ist für den 29.6.2017 ein weiterer Fachtag über **Gender- bzw. Männerpolitik** geplant.

Wir danken allen, die uns bei diesen Aufgaben auf vielfältige Art und Weise unterstützen!